

fönnen. Der Türke sitzt stets mit dem Rücken gegen dasselbe, und trotz der vielen Unglücksfälle, die bei aller Gefährlichkeit der Raidschiffe (Bootsführer) auf diese Weise unvermeidlich sind, bleibt er ruhig bei seiner alten Manier zu rudern. Die türkische Amtspflege waltet in einigen ihrer Theile mit großer Genauigkeit und Strenge, in anderen mit einer Laubbild, die geradezu ungläublich ist. Die Unterbeamten sind alle dem Vassallismus (Zinsgeld) in ausgedehntester Weise zugänglich; mit ihm öffnet man alle Pforten und umgeht eine Anzahl der strengsten Verordnungen. Kein Wunder, wenn man hört, daß es kaum einen einzigen niederen Staatsbeamten gibt, dem die Regierung nicht seit 9—10 Monaten den Gehalt schuldet, die oft sehr braven, aus ihren zahlreichen Feldzügen mit Decorationen reich gezierter Offiziere nicht ausgenommen, welche manchmal jahrelang Geld borgen müssen, um ihre Existenz zu fristen. Ueberschreitungen der Amtsgewalt sind in den Provinzen an der Tagesordnung, in der Residenz unter den Augen des Sultans seltener; an Armen und Weihen Verstümmelungen, die in den Provinzen mit dem Verlust dieser Glieder für Diebstahl und Raub bestraft wurden, findet man, obgleich der Sultan diese Art zu strafen längst abgelehnt, dennoch nicht selten auf den Brücken lauernd und den Vorübergehenden um ein Almosen bittend. Erfährt der Sultan einen ähnlichen Fall, so straft er nachsichtlos; aber nur selten kommt ihm dergleichen zu Ohren. Von seiner Rundreise in Europa zurückgekehrt, war es sein erstes Geschäft, seine Minister kommen zu lassen. Er sagte ihnen, daß es der größte Fehler in der Politik der Türkei bisher gewesen wäre, sich gegen die andern Länder abzuschließen; die Minister allein wären an Allem Schuld, denn sie hätten zum größeren Theil Frankreich und England bereist und doch keine Reformen vorgeschlagen: er aber, da es der Koran verböte, wäre früher niemals gereist und hätte nichts Besseres als die Türkei gefannt. Er entließ sie zornig wie immer, denn sein Temperament gehört eben nicht zu den phlegmatischen. Bei alledem glaubt hier, wie schon gesagt, Niemand an baldige Reformen. Daher dieses *laissez aller*, wohin man blickt, daher die tiefste Misere neben der größten Pracht, daher diese schmüggigen, hölzernen Hütten mitten in der Residenz neben den großartigen palastgleichen Kasernen. Hier existirt kein Mittelstand; es gibt nur Reiche und sehr Arme — keine Bildung, denn diese ist, um hier reich zu werden, nicht nöthig. Dem hier wohnenden Europäer kann es auch gleichgiltig sein, ob die Verhältnisse von heute noch länger fortauern oder nicht. Er kann vom rein materiellen Gesichtspunkte aus im Gegentheil eher den Fortbestand derselben wünschen, denn der in Konstantinopel wohnende Franke zahlt keine türkischen Steuern, will man nicht die exorbitanten Preise aller Dinge, die man hier kauft, als eine „indirekte Steuer“ bezeichnen.

(Schluß folgt.)

Verschiedenes.

Köln, 11. August. Die Köln. Ztg. schreibt: „Ein junger Mann aus Bonn, welcher vor etwa 5 Jahren nach Amerika ausgewanderte, wo auch mehrere seiner Brüder sich befinden, hatte es versäumt, den dazu nöthigen Konfens nachzusuchen; er würde deshalb beim Eintritt seiner Erfassungspflicht als Refraktur angesehen und in contumaciam gegen ihn verfahren. Der junge Mann, welcher inzwischen nordamerikanischer Staatsbürger geworden, glaubte, auf Grund eines hierüber ausgestellten Certificats, ungehindert seine hiesigen Angehörigen besuchen zu können, zu welchem Zweck er mit seiner jungen Frau hier eintraf. Allein die Behörde interpretirte die Sache anders, er wurde verhaftet, dem Bezirkskommando zu Brühl vorgeführt, und von diesem einem Regiment zwangsweise überwiesen. Die junge Frau hat die Vermittlung der amerikanischen Gesandtschaft in Anspruch genommen.“ — Diese Angelegenheit hat einen unerwarteten Verlauf genommen. Das Bezirkskommando zu Brühl ließ den nordamerikanischen Staatsbürger durch einen Unteroffizier nach Aachen transportiren, um denselben dem 28. Infanterie-Regimente zur Einstellung in Reich und Glied zu überliefern. In Aachen angekommen, brachte der Unteroffizier seinen Transportanten nach dem Regiments-Bureau und wurde dort bedient, denselben nun auch der Compagnie zuzuführen, in welcher der junge Mann seinen diesseitigen Staatsbürgerpflichten Genüge zu leisten bestimmt war. Auf diesem Wege verschwanden Unteroffizier und Rekrut und muthmaßlich schwimmen Beide jetzt schon auf dem atlantischen Ocean. Wie es

Neigt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

scheint hat der junge Mann während des Transports seinem Führer die Vorgänge, welche die neue Welt vor dem alternden Europa angeblich voraus haben soll, mit so verlockenden Farben geschildert, daß Beide sich zur gemeinsamen Flucht über den Ocean entschlossen.

Ein reicher Partikulier hat jüngst in London das Zeitliche gesegnet und sein großes, mehrere Millionen betragendes Vermögen der Miß B. vermacht. Die Gerichtspersonen stellten sich der Dame vor, um die Empfangsbefähigung des Legats zu erwirken; doch zu ihrem großen Erstaunen erklärte sie, den Erblasser nicht zu kennen. Doch, fügt sie nach einiger Ueberlegung hinzu, führen Sie mich zu ihm hin. Bei der Leiche angekommen, wird deren Antlitz aufgedeckt und Miß B. stößt einen Schrei der höchsten Ueberraschung aus. Ich kenne ihn, sagte sie, das ist der Herr, der mich 3 Jahre hindurch mit seinen Gunstbezeugungen verfolgt und selbst Verse auf meine Nase gemacht hat. Im Hyd-Park und Konvent-Garden war er immer vor mir in Betrachtungen verfallen. Bei der Eröffnung der Papiere des Verstorbenen, fand man wirklich mehrere Episteln zu Ehren der hübschen Nase und mehr als 50 Entwürfe derselben als Profil oder en face. Das Testament schloß übrigens mit folgenden Worten: Ich bitte Miß B., die Uebermachung meines ganzen Vermögens anzunehmen, zu gering noch gegen die unaussprechlichen Gefühle, die mir während dreier Jahre die Betrachtung ihrer Person, namentlich ihrer wundervollen Nase, verschafft hat! Miß B. hat angenommen.

Bergmanns-Loos.

Die Wachtel ruft im Korn: „Der Tag erwacht!“
Die Sonne hebt sich aus den Burpuckeln;
Da schleicht der Bergmann sich vom Lager sacht,
Die theuren Kinder nicht im Schlaf zu wecken.
Fünf Kinder, trotz der Noth wie Aepfel rund,
Nacktwängig, trotz der schmalen, mageren Dinsten.
Ein Lächeln schwebt dem Jüngsten um den Mund.
Der ist zu süß! Er muß das Knäblein küssen.
„Lieb' Vater bleib bei mir!“ — seufzt es im Traum.
Das Lächeln um die Lippen ist vergangen,
Und eine Thräne neigt der Wimpern Saum,
Und perlt auf's Kissen von den runden Wangen.

Er reißt sich los. Zum Schachte eilt sein Fuß,
Zum „Hoffnungsschacht“, zum Schachte „Gottes Segen“.
Nicht hört er der Wachtel Morgengruß,
Rein: „Gute Nacht!“ tönt ihm ihr Ruf entgegen.

Bald klimmt auf schwanker Leiter er hinab;
Bald schießt er nieder auf dem Rauschgeuge.
Ihm ist es heut, als stieg er in ein Grab,
Als ging sein Leben plötzlich ihm zur Neige.

Er kommt vor Ort. Da steht er deutlich, klar
Ein schwarzes Etwas durch die Strecke gleiten.
Verkörpert steht er riesig die Gefahr
Wie ein Gespenst an sich vorüberschreiten.

Er hebt den Fuß zur Flucht, — da blickt und kracht
Der Hoffnungsschacht! rings Flammen nur und Trümmer!
Die Wachtel ruft im Licht: „Der Tag erwacht!“
Und drunten — Todesnacht für nun und immer!

Räthsel.

Ich habe Lappchen und bin kein Zeug,
Ich stecke in Büchern und bin bei euch,
Ich trage Ringe und hab keine Finger.
Ich leide Spang ohne Zwinger,
Ich werde gespitzt und bleibe rund,
Ich werde zerissen und bleibe gesund,
Man giebt mir Schmäuse ohne Essen,
Dit bist Du ganz ich — und hast doch vergessen.

Auflösung des Anagramms in No. 94:
Schreier — Schreiber — Schreiner.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Inserate: Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 2 fr.

No 98.

Samstag den 21. August

1869.

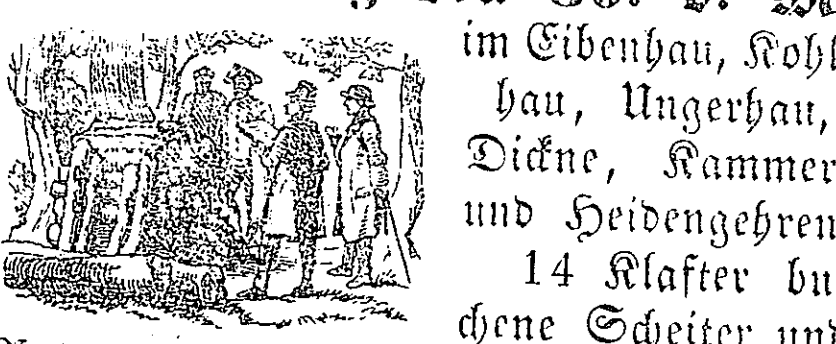
Bekanntmachungen.

An die Gemeinde-Behörden.

Die Einleitungen zu der Jahresfözung der Gebäude und zu der hienach auf den 1. Januar 1870 zu vollziehenden jährlichen Aenderung der Feuerversicherungs-Bücher sind nunmehr zu beginnen.
Zu diesem Zwecke ist auch im laufenden Jahre zunächst die Schözung derjenigen Neubauten und Aenderungen, welche an Fabriken und werthvollen Gebäuden und Zugehörigkeiten seit der letzten Schözung eingetreten sind, vorzunehmen, und werden daher die Gemeinde-Behörden in Gemäßheit Erlasses des K. Verwaltungsraths vom 31. Juli l. J. unter Hinweisung auf Art. 12 des Ges. vom 14. März 1853 und auf Ziffer 9, Abs. 1--5 des Normal-Erlasses vom 16. März gl. J. (Klumpys Samtausgabe Seite 15, Buchst. a) beauftragt, die Bestellten zur unverweilteten Anmeldung aufzufordern, hierauf die Durchsicht der auf Fabriken und ähnliche Gebäude bezüglichen Einträge des Feuerversicherungs-Buchs vorzunehmen und die sich hienach ergebenden Aenderungs-Anträge binnen 8 Tagen dem Oberamt einzeln zu bezeichnen sind. Wenn keine Aenderungen vorgekommen sind, ist Feblanzeige zu erstatten.
Hinsichtlich der sonstigen Gebäude ist die gemeinderäthliche Durchsicht des Feuerversicherungs-Buchs und die Jahresfözung zu Anfang Oktobers vorzunehmen und der Bericht hierüber bis 15. Oktober hieher einzusenden. Die an das Oberamt einzusendenden Aenderungs-Verzeichnisse haben zugleich auch die genaue Bezeichnung der von der Versicherung ausgenommenen Gebäudetheile zu enthalten. Bemerkt wird noch, daß nach der Ministerial-Verfügung vom 6. Mai v. J. (Reg.-Bl. S. 200) die Gebühren für die Cataster-Revision und für die Brandsteuer-Umlage, welche nach der Gebäudenzahl sich bemessen, nicht mehr nach der 10jährigen Normalzahl, sondern nach der auf den 1. Januar jeden Jahrs wirklich vorhandenen Gebäudenzahl zu berechnen sind. Auch werden nach neuerer Praxis Catasteränderungen vorgekommen sind, gleichfalls verwilligt.
Schorndorf, 17. August 1869.

K. Oberamt Bais.

Revier Schorndorf.
Brennholz-Verkauf.
Am Montag den 20. d. M.



im Eibenbau, Kobl-
hau, Ungerbau,
Dicke, Kammer-
und Heidegehren:
14 Klafter Un-
ehene Scheiter und
Prügel, 9 Klafter Birken-, Erlen- und
Nadelholzprügel, 73 Klafter Laubholz,
19 Klafter Nadelholz-Anbruch, 2450
Abfallwellen.
Vormittags 9 Uhr im Eibenbau ober-
halb dem Käshof.
Schorndorf, den 18. Aug. 1869.
Königl. Forstamt.
Fischbach.

Schorndorf.
Corsett-Weber

werden immer noch eingestellt in dem
Corsetten-Geschäft der Herrn D. No-
fenthal & Co.
Eg. Hüttelmaier,
Fabrikmeister,

Aspergle.
Schafwaide-Verpachtung.
Am Samstag den 28. d. M.



Nachmittags 1 Uhr
werden die beiden
Winterschafwäiden
auf der Markun-
gen-Hier und Ref-
linsberg, welche jede
vom 11. Novbr.
d. J. an bis 24. März 1870 mit 200
Stück befahren werden kann auf hiesigem
Rathhause verpachtet.
Liebhaver, auswärtige mit glaubhaften
Vermögens-Zeugnissen versehen, werden
eingeladen.
Den 18. August 1869.
Gemeinderath.

Schorndorf.
Unterzeichneter sucht sogleich oder bis
Martini ein

Arbeits-Lokal
nebst Wohnung zu mietzen und steht
gefälligen Anträgen entgegen.
W. Ras, Schreiner,
bei Nagelschmied Schaals Wew.

Winnenden.
Paulinen-Pflege.

So der Herr will werden wir am
nächsten
Donnerstag den 26. August
unser Jahresfest feiern und laden dazu
alle Freunde unserer Anstalten auf's
Herzlichste ein.
Mittageffen im Girsch.

Schorndorf.
Guter fetter Rahmkäs
ist frisch angekommen bei
G. F. Schmid, neue Straße.

Superfein
Öfend. Copalglanzlack
auf alle Holzarbeiten, Del- und Holz-
farb-Anstriche, Fußboden, Metall- und
Blech-Baaren, sowie
gelbe Lackfarbe,
ausgezeichnet, um gesunde
Wohn- & Schlafzimmer
zu erhalten, empfiehlt billigst
G. F. Schmid, jr.

NB. Der Lack, sowie die Farbe
trocknen in einigen Minuten.
22

Schorndorf.
Das Dehmdgras
von 3/8 Mrg. bei der untern Brücke,
2 Mrg. bei der Dehlmühle,
hat zu verkaufen

Aldinger.

Schorndorf.
Von heute an sind wieder
frische
Leber- und Bratwürste
zu haben bei

Megger Lauppe.

Weiser.
Zwei schöne neue Pflüge
hat zu verkaufen.
12 **G. Mayer, Hammerschmied.**

Schorndorf.
Das Dehmdgras von 2 Morgen
Wiesen im Hungerbühl verkauft
22 **Rife Gabler.**

Schorndorf.
Sirchh. Wollmarkt-Loose à 30 kr.
Ulmer Münsterbau-Loose à 35 kr.
Land-Güter-Loose à 1 fl.
sind zu haben bei

Carl Veil.

Schorndorf.
Unterzeichneter verkauft nächsten
Dienstag den 24. d. M.
Nachm. 4 Uhr
aus der Verlassenschaft des J. Merkle
hier folgenden Güterertrag, und zwar:
2/8 Mrg. 7 Mth. Weizen im Schecken-
urban,

2/8 Mrg. 8 Mth. Weizen in der un-
tern Straße;
den Grasertrag von 3/8 M. 27 Mth.
in der Altlache,
ferner von 1/8 Mrg. 20 Mth. in der
Erlen;

wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Johs. Ziegler,
Masseverwalter.

Schorndorf.
Von heute an schenke ich
guten neuen Most
aus.

Zugleich erlaube ich mir, meine auf's
Beste eingerichtete

Mosterei,
durch ein Pferd getrieben, in empfehlende
Erinnerung zu bringen, mit dem Bemerk-
ten, daß jeden Tag gemostet werden
kann. Bei größerem Quantum wird
der Most vor's Haus geliefert.

Manz, 3. Dshen.

Höchster Gewinn:
fl. 175,000. Schon am 20. und 21.
Sept. dies. Jahres **Niedrigster Einfluß:**
53 Kreuzer.

beginnt die erste Ziehung der vom Staate gegründeten und garantierten **Geldver-
loosung**, welche ein Gesamtkapital von nahezu 4,000,000 repräsentirt und als
eine der vortheilhaftesten und solidesten Unternehmungen empfohlen werden kann. —
Kein Loos gewinnt weniger als einen Werth von fl. 3. 30 Kr., kann aber ev.
folgende Preise, die schon in Bälde gezogen werden, erhalten:

1 zu Gulden 175,000	—	1 zu Gulden 105,000	—
1 " " 70,000	—	1 " " 35,000	—
1 " " 25,000	—	1 " " 17,500	— u. s. w.

Die Treffer werden alsbald den Gewinnern nach ihrem Wunsche hier ausbezahlt
oder nach ihren Wohnorten übermittleit.

Die Einlage kann durch Postanweisung oder Postpaket eingesandt auch mittelst
Postvorschuß entnommen werden.

Wegen Ankaufs der Original-Loose (wohl zu unterscheiden von Promessen, Cer-
tificaten, Anzahlungsscheinen u. s. w., die jeglicher Garantie entbehren) hierzu:

— Ganze zu Gulden 3. 30 Kr. —	—
— Halbe " " 1. 45 " —	—
— Viertel " " — 53 " —	—

wende man sich an das mit der Ausgabe beauftragte

Amliche Pläne und Listen
unentgeltlich.

Staats-Effekten-Geschäft von

Moritz Grünebaum in Hamburg.

9 3

Nur 5 Gulden K. k. österr. **Nur 5 Gulden**
Anzahlung. **Anzahlung.**
1864er fl. 100 Staats-Prämien-Lose.

Nächste Ziehung am 1. September 1869.

Gewinne fl. 200.000, 50.000, 15.000, 10.000, 5000, 2000 etc. Bei
5 Gulden Anzahlung auf ein Original-Los kann jeder **direct** und
ungetheilt gewonnen werden. — Bestellungen mit beigefügtem Betrage oder
gegen Nachnahme erbittet baldigt

G. F. SCHILDT,
Graben 8, Wien.

Auflage 4000. **Stuttgarter** Auflage 4000.
Neueste Nachrichten & Fremdenblatt.

Erscheint täglich Morgens 10 1/2 Uhr. Inhalt: Politische und
sonstige neueste Tagesereignisse; Stuttgarter Neuigkeiten; Dienstinrichten;
Familiennachrichten; Sehenswürdigkeiten Stuttgarts; Fremdenliste. Voll-
ständiger Theaterzettel. Courszettel der Frankfurter Börse vom Tage
zuvor; Feuilletton etc. Abonnementspreis per Monat 12 Kr., per Post
vierteljährl. 45 Kr. Insertionspreis 2 Kr. für den Raum einer 2spaltigen Fetitzelle.
Auflage 4000. Verlag von **G. Wildt.** Auflage 4000.

Ein schönes
heizbares Zimmer
hat bis Martini zu vermieten. Wer?
sagt die Redaktion.

Rothgerber Veil in der Vorstadt
verkauft das

Dehmdgras
von 3 Brtl. Wiesen beim Krebsgäßle
und von 3 1/2 Brtl. im Zielgraben.

Winterbach.
Das Dehmdgras
von 2 Mrg. Wiesen verkauft am nächsten
Dienstag Morgens 8 Uhr.
Schultheiß Seyfried.

Schorndorf.
Das Dehmdgras
von 9 Brtl. Wiese hat zu verkaufen
Friedrich Pfeleiderer.

Schorndorf.
Ein Wägele sammt Korb
hat zu verkaufen

Bacher, Tuchmacher.

Schorndorf.
Eine neue und sehr gute **Gitarre**
hat billig zu verkaufen, auch kann da-
selbst Unterricht gegeben werden.
Näheres bei

Maler Steeger.

Schorndorf.
Tuchmacher Bauman hat 1 1/2 Brtl.
Acker mit Dinkel zum Abmähen, und
1/2 Morgen mit Einkorn an der neuen
Stäge zu verkaufen.

Schorndorf.

Eine ältere
Putzmühle
verkauft um billigen Preis
Gottlob Veil, Rothgerber,
neue Straße.

Schorndorf.

Das Dehmdgras
von 1 Wiese in Erlenwiesen und 1
Baumgut bei der Dehlmühle hat aus
Auftrag zu verkaufen
Frosch, Stadtschultheiß.

Schorndorf.
Mein Garten bei der untern Mühle,
7/8 Mrg. 10 Mth. groß, ist immer feil.
Liebhaber können jeden Tag einen
Kauf mit mir abschließen.
33 **Bölter.**

Schorndorf.
Das Dehmdgras

von 4 3/8 Mrg. Baumgut und Wiese,
und 1 Mrg. Wiese verkauft im Auf-
streich auf der Au

Dienstag den 24. d. M.

Nachmittags 1 Uhr
Johannes Binder.

Schorndorf.
Von 5 Brtl. und 1 Mrg. Wiesen
in der Au hat das

Dehmdgras
zu verkaufen
Frieg, Bäcker.

Schorndorf.
Einen kräftigen jungen Menschen
nimmt in die Lehre

Daudel, Schmied.
Auch hat derselbe einen **Pflug** und
ein 1spänniges **Ruhwägele** zu ver-
kaufen.
22

Plüderhausen.
Ein starkes Sandwägele
und Kurzfuttermahl sammt Messer hat
zu verkaufen

Johannes Schöllhammer.

Schorndorf.
Frau Conditor Veil's Wittve ver-
kauft den

Saber-Ertrag
von 1 1/2 Brtl. im Dillenberg.

Winterbach.
Bei der Unterzeichneten ist immer-
während ächte

Bierbese
zu haben, das Pfund zu 24 Kr.
Juliane Schmid's Wtw.

Winterbach.
Unterzeichneter hat
zwei neue Kuhwägen
um billigen Preis zu verkaufen.
Wagnermstr. Rost.

Sonntag haben
Back- & Cag
Pfeleiderer. Hütter. Entenmann.

Tagesneuigkeiten.

Gmünd, 17. Aug. In unserer Stadt sind die Pocken auf-
getreten und zwar in höchster Weise, da sie gerade solche Häuser
heimsuchen, wo eifrige Impfgegner wohnen. Selbst Dr. Nittinger,
welcher zu Hilfe gerufen wurde, konnte das kranke Kind eines solchen
Gegners nicht retten. Es starb und der Vater ließ sich sofort impfen.

Berlin, 17. August. Gegenüber einem den Fürsten Hohenz-
lohe angreifenden Artikel der „Correspondance de Rome“ schreibt die
„Nordd. Allg. Ztg.“ officiös: Das Einvernehmen aller deutschen
Regierungen im Norden und Süden ist darüber gesichert, daß, wenn
die Beschlüsse des Concils den Frieden zwischen der weltlichen und
geistlichen Gewalt antasten, die Abwehr eine gemeinschaftliche und
gründlich über einstimmende sein wird.

Saub, 15. Aug. In Welmich ist ein merkwürdiger Vergif-
tungsfall vorgekommen, der im höchsten Grad allgemeine Beachtung
verdient und als ernste Warnung beherzigt werden sollte. In der
Familie eines dortigen Bewohners Namens Melchior zeigten sich seit
Jahresfrist dauernde auffallende Krankheitserscheinungen. Der Grund
zu denselben wurde nicht ermittelt. Zuerst erlag die Frau ihrem
Leiden, Gatten und Kinder in bedenklichem Gesundheitszustande zu-
rücklassend. Ein Bekannter der Familie hatte einmal Kaffeesurrogat,
welcher in Blei verpackt worden war, von Melchior erhalten und
sich auf den Genuß derselben unwohl gefühlt. Dieser Umstand brachte
den Mann auf den Gedanken, daß die Familie Melchior durch eine
Blei- oder Arsenvergiftung erkrankt sein könne. Eine genauere Ermittlung sprach
sehr für diese Annahme. Auf gemachte Anzeige ließ die Behörde die
Frau des Melchior's wieder ausgraben und eine stattgehabte Sektion
ergab als Grund ihres Todes eine allmällige Vergiftung durch oxy-
dirtes Blei.

Paris, 17. Aug. Der Kaiser ist noch immer leidend und
es ist entschieden nicht der Tod des Marshalls Niel, der ihn abhelft,
nach Chalons zu gehen. Man sagte die Dicht sei nur „irrepectueuse“
— sie scheint „irreconcilable“ zu sein. Jetzt sagt man, Se. Maj.
werde erst im September zur Aufhebung des Lagers gehen. Dort
ersetzt ihn übrigens so viel möglich der kaiserliche Prinz. Er hielt

die Revue ab, vertheilte Orden und Medaillen, gab den Generälen
ein Diner u. s. w. Ein taktloser Tagesbefehl des Generals Bour-
baki, worin es heißt, „daß der kleine Prinz mit der Haltung der
Truppen zufrieden war“, scheint jedoch einen schlechten Eindruck ge-
macht zu haben.

Die Reise der Kaiserin, auf den 25. festgesetzt, ist vorerst bis
zum 28. verschoben. Wie man sagt, wäre J. M. lediglich nach
Eberburg gegangen, um der Unterzeichnung des Amnestie-Decrets
nicht anzuwohnen zu müssen.

Die Königin von Portugal traf vorgestern auf dem Bahnhofe
zu Lyon ein. Die junge Monarchin gab unverkennbare Anzeichen
einer großen Geistes-Aufregung. Während des kurzen Aufenthaltes
am Bahnhofe schickte sie mehrere Duzend der extravagantersten De-
peshen an ihren Vater, Victor Emanuel.

Unter dem Halbmond.

(Schluß.)

Wir haben es in wenigen Jügen versucht, das von unsern
Gewohnheiten Abweichende in den türkischen Sitten zu charakterisiren.
Wir dürfen übrigens eine Sitte nicht übergehen, die ebenfalls von
allen fränkischen gänzlich abweicht: es ist die Art, wie man hier
Verbrecher mit dem Tode bestraft. Hier wird das Verdict, welches
zum Tode durch Gensershand verurtheilt, dem Verbrecher niemals
mitgetheilt. Ist es einmal gesprochen, so holt man den Delinquen-
ten aus seinem Gefängnis, ohne ihm zu sagen, was mit ihm ge-
scheht, und führt ihn auf die große Brücke, die Galata mit Stambul
verkehrt am größten. Hier wird er kurz und bündig gehängt, und
war nicht durch die Hand eines Henkers — denn ein solches Metier
gibt es in der Türkei nicht — sondern von dem ersten besten Zigeu-
ner, den man auffindet. Dieser zieht den bereits zu einer Sählinge
geformten Strick an, erhält für diesen Akt fünf Paster und ver-
schwindet gleich darauf in der staunenden Menge der Zuschauer.
Der „arme Sünder“ erfährt sein Geschick erst in dem Momente, wo
er den Strick um seinen Hals fühlt.

Diese Maßregel, die uns im ersten Momente befremdet, hat
etwas relativ Humanes an sich. Man erspart dem Verbrecher die

Qualen der Todesangst und genügt doch der Abschreckungstheorie — deren Zweck als richtig vorausgesetzt — indem man vor der Menge ein öffentliches Exempel statuirt. Zur Ehre der Türken sei es übrigens gesagt, daß Exekutionen dieser Art nur sehr selten vorkommen, während besonders beim Militär, und hier einfach im Disciplinarwege, die Stockstrafe noch sehr an der Tagesordnung sind. Der Türke ist eben besonders in jenen Theilen, wo sich die Nationalität rein erhalten hat, ein durchaus rechtlicher Charakter. Erst der Contact (Berührung) mit den Franken, ganz besonders jener mit den Griechen, hat ihn zum gewinnstüchtigen Kaufmann gemacht, der, wo es seinen Vortheil gilt, kein Mittel der Schlaubeit unversucht läßt, nie aber zu solchen greift, die in den Bereich des Verbrechens fallen. Sein Charakter ist überhaupt durchaus der Anerkennung werth. Man muß diese Leute stundenlang am Bosphorus rübernd, schwerbeladene und große Schiffe führen und nach dieser überaus anstrengenden Arbeit, die, nebenbei gesagt, mit Händen und Füßen, auf- und niedersteigend geschieht, ihr kärgliches Mahl, dem in den seltensten Fällen Fleisch beigegeben ist, genießen, man muß die Wasserarbeiter tagelang bis an den Gürtel im Wasser ihre mühevollen Aufgaben lösen sehen, um die Energie und Mäßigkeit des Türken zu bewundern — zwei Haupteigenschaften, die ihn ungemein zum Soldaten geeignet machen. Denn im Aushalten von Strapazen bei sehr geringen Anforderungen zur Ernährung und Pflege seines Körpers kommt ihm Niemand gleich. Sehr maßvoll in seinen Ansprüchen, braucht er wenig Nahrung des Körpers, viel weniger noch Nahrung des Geistes, und es gibt nur sehr wenige Türken, die nach unseren europäischen Anschauungen darüber murren, daß die wenigen türkischen Blätter, die in Stambul erscheinen, nichts bringen, was nicht vorher der strengsten Polizeijensur unterworfen worden. Ein einziges, der „Arabis“ (Neuigkeiten), von einem Engländer, Churchill, geistreich redigirt, weiß diese Zensur in seiner Weise zu umgehen. Er hat stets einige pikante Geschichten, die in China oder selbst in Australien geschehen sind, und welche die hiesigen Verhältnisse in dieser Weise oft scharf genug geißeln, ohne daß man dem Journal deshalb an den Leib geben könnte. Alle übrigen hier erscheinenden türkischen, persischen und arabischen Journale, die beiden französischen „La Turquie“ und „Le Courrier d'Orient“ nicht minder, sind höchst unbedeutend. Sie schwingen sich nur selten zu einem Leitartikel auf, beschränken sich fast nur auf Auszüge aus europäischen Blättern, besprechen innere Verhältnisse nur mit großer Reserve und meist nur dann, wenn die Regierung dies wünscht, was nebenbei gesagt, selten genug vorkommt.

So allein ist es möglich, daß Amtsüberschreitungen aller Art der Öffentlichkeit entzogen bleiben, und daß zum Beispiel ein Stück türkischer Amtspflege, wie wir selbst eines erlebten, nur durch eine deutsche Feder verbreitet werden kann.

In Ruskisch, wo wir bei der Herreise den türkischen Boden betraten, wurde einem Mitreisenden sein Koffer von den Douaniers angehalten, weil er einen Revolver darin hatte, und hier ein Waffeneinfuhrverbot besteht. Man ließ ihm die Wahl, entweder sich einen Ferman (Erlaubnißschein) zu verschaffen, oder den Revolver konfiszieren zu lassen. Der Reisende, ein Deutscher, der, in der Absicht, ins Innere der Türkei zu gehen, den Revolver zu seiner Sicherheit mitgenommen, war kurz entschlossen. Er fuhr — es war fünf Uhr früh — nach Ruskisch hinein zur Polizeidirection, trommelte: Alles wach und erfuhr, daß nur ein Ferman vom Pascha selbst ihm die Einfuhr der Waffe erwirken könne. Begleitet von einem Polizeisoldaten, fuhr er um halb sechs Uhr früh zum Pascha, der im Harem in süßem Schlummer Niemand empfangen wollte. Auch dort ließ sich der Deutsche nicht abweisen und verlangte so energisch, den Pascha aufzuwecken und ihn um die nöthige Einfuhrerlaubnis zu ersuchen, daß dies wirklich geschah. Nach etwa fünf Minuten entstieg vor den Augen der Wartenden dem Harem ein fünfjähriger Knabe, nur mit einem Hemdchen begleitet. Dieser schrieb, heftig gestikulirend — unser Deutscher verstand das Türkische — „Der Mann darf reisen, der Revolver auch darf reisen“ und verschwand. Der Soldat salutirte, die Wachen präsentirten und ohne Ferman, einfach auf den Ausdruck eines fünfjährigen Knaben, ging der Revolver gemüthlich mit uns in die Türkei.

Wer würde da nicht unwillkürlich an den hübschen Chor des Männergesangsvereins „die Schaarwache“ erinnern, der stets in den Worten gipfelt: „Der Kadi hat's gesagt.“

Dr. Emil Günther.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Landwirthschaftliches.

Das Beweiden der Wiesen im Herbst. In vielen Gegenden ist es noch gebräuchlich, nach eingebrachter Grümmernte die Wiesen den Viehweiden zu öffnen. Wenn auch im Allgemeinen dieses Verfahren nicht mißbilligt werden kann, so gibt es doch eine Menge besondrer Fälle, in denen das Beweiden, namentlich durch Rindvieh, den Wiesen offenbar Nachtheil bringt. Am stärksten tritt derselbe auf solchen Wiesen hervor, welche bei einer an und für sich tiefen Lage einen undurchlässigen Untergrund haben. Treten hier die Thiere etwas scharf ein, so kann es nicht fehlen, daß sich die feuchten Niederschläge in den Kuhtritten sammeln und, weil sie nicht versinken können, zu Versäuerungen Anlaß geben. Hierdurch wird denn nicht nur der Mengenertrag der Wiesen bedeutend geschmälert, sondern die Qualität des Futters vermindert sich auch außerordentlich schnell. Wir haben in den letzten Jahren wiederholt Gelegenheit gehabt, uns zu überzeugen, daß vormals sehr gute Wiesen durch solch' unskünftiges Beweiden, bei feuchter Herbstwitterung in einen höchst erbärmlichen Zustand geriethen.

Verschiedenes.

Reibe im Lande und nähere dich redlich! Das Auswandern junger, zumal militärpflichtiger Leute wird von gewisser Seite leider für löblich erklärt und gerne gesehen. Vellagen wir tief, daß es Jünglinge gibt, welche ihr Vaterland so wenig lieben und es eher verlassen, als ihm den Militärdienst abstecken mögen. Viele der jungen Auswanderer sind vorher nie in der Fremde gewesen und haben noch kein fremd Brod gegessen, daher sie gar nicht wissen, was sie thun, aber bald als bald schwer empfinden und büßen müssen, was sie gethan haben. Die Meisten davon haben weit länger nur mehr Strapazen zu ertragen, als wenn sie bei uns Soldaten geworden wären, und von denselben gehen mehr Procente wirklich zu Grunde, als wenn sie einen Franzosenkrieg hätten mitmachen müssen. Erst kürzlich schrieb mir ein solcher, der vor 3—4 Jahren auch ausgewandert ist; er habe in 3 Jahren mehr ausgestanden, als wenn er 6 Jahre lang Soldat und in 3 Feldzügen gewesen wäre, daher ich doch unsern Leuten warm an's Herz legen möchte: „Bleibet in deutschen Vaterlande und nähret euch redlich!“ — Den Vätern aber, welche ihren Söhnen zur Fahnen- und Vaterlandslucht rathen, oder die sie um theures Geld als Bürger in der Schweiz einkaufen, solchen Vätern sammt ihren Söhnen kann der verdiente Lohn hiefür nicht ausbleiben, nach dem Sprüchwort: „Unreue schlägt ihren eigenen Herrn.“ Könnten sich nicht Jungfrauenvereine bilden, mit dem Befehl, daß kein Mädchen einen Mann heirathe, welcher trennlos gegen das Vaterland und damit eine Nemme geworden? (Landb.)

Eine „unbezähmte Widerspenstige“. Im Polizeigericht zu Winchester wickelte sich am 19. Juli eine erheiternde Scene ab. Angeklagt war eine junge Dame, die Tochter des verstorbenen Geistlichen und Baronets Sir H. Rivers. Auf der Promenade war ihr eine Frau aus dem Volke mit ihren Kindern in den Weg gekommen und sie hatte eines der letzteren in die Mitte des Weges geschleudert. Als die Mutter dagegen Einwurfe erhob, hatte ihr Miß Rivers mit ihrem Sonnenschirm einen Schlag auf den Kopf versetzt. Von dem Richter nach dem Grunde dieser unweiblichen Handlungsweise befragt, erwiderte die Angeklagte: „Ich theile lieber Schläge aus, als daß ich welche hinnehme; was soll eine Lady thun? Ich bin nicht daran gewöhnt, hin und her gestoßen zu werden, solche Leute (auf die Klägerin deutend) aber sind es und können es eher ertragen.“ Als der Richter sie zu einer Geldbuße von 5 Pfd. St. und Zahlung der Kosten verurtheilte, wobei er bemerkte, daß die junge Dame schon öfter wegen Injurien und Unhöflichkeiten bestraft worden sei, zahlte Miß Rivers mit den Worten: „Ich hoffe, daß die Frau dort nichts von dem Gelde erhält; das könnte Andere ermunthigen.“ — „Gibt es keinen Patrichio in Winchester, der die lokale Rätthe betrahten und zähmen will?“ fragte der „Daily Telegraph“.

Dienstmacht. Sr. K. Majestät haben die evang. Stadtpfarrstelle zu Lorch dem Pfarrer Weisfäcker in Arelberg gnädigst übertragen.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Er erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 kr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 kr., halbjährlich 1 fl. 16 kr. Inzerate: Die dreispaltige Petitzeile über deren Raum 2 kr.

No. 99.

Dienstag den 24. August

1869.

Bekanntmachungen.

Unter Beziehung auf den nachstehenden Regierungs-Erlaß werden die Gemeinderäthe hiemit angewiesen bei der Ausstellung von Zeugnissen in Strafsachen sich nicht bloß auf die Vermögenslosigkeit zu beschränken, sondern stets sich auch darüber zu äußern, ob der Verurtheilte nicht in der Lage sei, die Untersuchungskosten mittelst Arbeitsverdienst aufzubringen.

Bei den Anträgen der Oberämter auf Uebernahme der Untersuchungskosten in Strafsachen auf die Staatskasse kommt es häufig vor, daß bezüglich der zu Bezahlung der Kosten verurtheilten Personen sich lediglich auf Zeugnisse berufen wird, wonach diese Personen weder Vermögen besitzen noch zu hoffen haben.

Da nun aber bloße Vermögenslosigkeit nach den bestehenden prozessualischen Grundföhen nicht genügt, um die Uebernahme solcher Kosten auf die Staatskasse zu rechtfertigen, so sieht man sich veranlaßt, den Oberämtern aufzugeben, künftig bei ihren derartigen Anträgen stets den Nachweis darüber zu den Akten zu bringen, daß die Verurtheilten weder durch ihr Vermögen noch durch ihren Erwerb in den Stand gesetzt seien, ohne Noth leiden zu müssen, die Kosten zu bezahlen.

Leypold.

Söppingen. Gesuch um Verlegung eines Marktes.

Die Gemeinde Ubingen, welche das Recht hat, je am 4. April einen **Roß-, Vieh- u. Krämermarkt** abzuhalten, hat darum nachgesucht, solchen für immer auf den Ostermontag verlegen zu dürfen.

Dies wird unter dem Aufügen veröffentlicht, daß zu Vorbringung von Einsprachen gegen dieses Gesuch die Frist von

15 Tagen

anberaumt ist.

Den 18. August 1869.

Königl. Oberamt.

Schorndorf. Fischwasser-Verpachtung.

Das Kameralamt wird das Fischwasser in der Rems, den im hiesigen Revier gelegenen Waldbächen, und in der Wieslauf am nächsten

Samstag den 28. dies Vormittags 11 Uhr

auf der Kameralamtskanzlei auf mehrere Jahre verpachten, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 23. August 1869.

K. Kameralamt.

Einen bereits noch neuen **Flug und Egge** hat billig zu verkaufen. Wer sagt die Redaktion.

Revier Geradstetten. Holz-Verkauf.

Freitag den 27. l. Mts.

in den Waldtheilen Frauenhang, Sulzbüchel, Rothenrain, Rohlbau u. s. w. 6800 forchene Abfallwellen, ca. 18 Klafter unaufbereitetes hartes Stockholz.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr beim Königsstein.

Geradstetten, den 22. August 1869.

K. Revieramt.

R a u.

Schorndorf. Liegenschafts-Verkauf.

In der Verlassenschaftsache des verstorbenen David Beuttel, Bäckers und Bauers dahier, kommt die hienach beschriebene Liegenschaft bestehend in

Häuser:

1/4tel an einer 2stöckigen Bauung sammt Scheuer und getreitem Keller unter einem Dach, sowie eine besonders stehende Wagenhütte und Brennstadt und endlich eine an das Haus angebaute Laubhütte;

Gärten: 43,1 Rth. beim Haus; Ländel: 1/8 Mrg. 23,0 Rth.; Acker: 3 1/8 Mrg. 16,2 Rth.; Weinberge: 1 3/8 Mrg. 3,0 Rth.; Wiesen: 2 5/8 Mrg. 35,4 Rth;

am nächsten **Mittwoch den 25. d. Mts.**

Mittags 12 Uhr

auf hiesigem Rathhause zum zweiten- und letztenmal in Auffreich.

Den 21. August 1869.

Waisengericht.

Vorstand: A b e.

